

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 20 (1916-1917)
Heft: 5

Artikel: Bin ich noch ein Mensch?
Autor: Ey, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662006>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bin ich noch ein Mensch?

Will der Morgen eben dämmern,
hör' ich kleine Fäustchen hämmern,
trommeln an die Kammertür;
meine Enkel stehn dafür,
und sie jubeln, schrein und lachen:
Großpapa, den Löwen machen!
Dreh' ich nur den Schlüssel sacht,
stürmt herein die wilde Jagd.

Hinter Kissen, Decken, Pfühlen
sie sich eine Höhle wühlen.
Aus dem kleinen Häschenhaus
gucken nur zwei Näschen 'raus;
halbersticht tönt's aus den Hüllen:
Großpapa, wie 'n Löwe brüllen!
Während ich mich rasch frisier',
brüll' ich wie das Wüstentier.

Dann muß ich, sie zu ergezen,
gegen sie die Zähne wezen,
sie zerreißen mit den Klauen
und an ihren Knöchlein faun,
dabei schrein sie wie besessen:
Großpapa, noch einmal fressen!

Ich verspeiß' sie wie nicht flug,
doch den Schelmen nie genug.

Treten wir in unsre Stuben,
muß ich auf Geheiß der Buben
in des Ungeſichtes Schweiß
spielen das Märchen von der Geiß,
von dem Wolf und von den sieben
Geißlein, wie es steht geschrieben.
Komm' als Wolf mit gier'ger Keh',
streu' auf beide Hände Mehl,
mach' die Stimme weich wie Seide
mit des banger Krämers Kreide,
und zuletzt, den Bauch voll Stein',
plumpf' ich in den Bach hinein.

Alles Viehzeug auf der Erde,
Hunde, Katzen, Esel, Pferde,
Kikeriki und Udebar,
alles, alles stell' ich dar. —
Wenn wir uns zur Ruhe legen,
frag' ich Großmama verlegen:
Bin ich — liebe Frau, bekenn's! —
Noch ein homo sapiens?

Adolf Er

Vom Erfolg.

Von E. E t t e r.

Das Ziel unseres Schaffens und Strebens ist der Erfolg. Er spielt in unserm Leben eine entscheidende Rolle. Er kann uns glücklich, schaffenslustig, ja gesund und stark machen. Sein Ausbleiben kann Unglück, Trägheit, Mißmut, am Ende gar Abzehrung und Krankheit bedeuten. Wer in seinem Schaffen und Wirken Erfolg hat, der dominiert auch über andere Menschen. Wer stetsfort Mißerfolge erntet, der wird zum Spielball anderer Ansichten und Meinungen oder zur Null.

Erfolg ist das Lösungswort unserer Zeit. Nur Erfolg. Mittel und Wege, die dazu führen, spielen bei oberflächlichen Naturen keine Rolle in der Beurteilung, wenn nur das Ziel erreicht wird. Daß diese Anschauung immer mehr zur Allgemeinheit wird, ist nicht das beste Zeichen für unsere Zeit und unser Denken. Aber so sind wir.

Wer sich emporzuarbeiten vermag, dem dienen wir unbewußt. Wir sind leicht geneigt, seine Meinung für richtig zu halten. Was uns daran paradox